



**Dokumentation**

Foto: Björn Behrendt

**„Interkulturelles bürgerschaftliches Engagement 2018 - Eine  
Frage des guten Willens?“  
am 10. Dezember 2018 von 14 bis 18 Uhr  
im GLS Sprachenzentrum Berlin, Kastanienallee 82, 10435  
Berlin**



## Vorwort

Foto: Björn Behrendt

Bürgerschaftliches Engagement in Berlin ist längst interkulturell ausgeprägt. Menschen aus aller Welt bringen sich in die Berliner Gesellschaft ein und leisten wichtige Beiträge für die Menschen vor Ort - genauso wie für unsere demokratische Zivilgesellschaft. Diese Entwicklungen stellen aber auch traditionelle Bereiche des Bürgerschaftlichen Engagements vor neue Herausforderungen.

Am 10. Dezember haben sich daher die Stiftung Unionhilfswerk, Give Something Back to Berlin e.V. (GSBTB) und der Paritätische Wohlfahrtsverband LV Berlin e.V. zusammen dieses Themas in einer Fachveranstaltung angenommen, um zu prüfen, wie weit wir eigentlich schon gekommen sind und inwiefern die Rahmenbedingungen für Bürgerschaftliches Engagement mit dieser Entwicklung schritthalten.

Um sich der Thematik umfassend zu widmen wurde intensiv diskutiert, mit Stimmen aus Wissenschaft und Praxis. In verschiedenen Workshops wurden unterschiedliche Perspektiven und Herausforderungen thematisiert.

## Podiumsdiskussion: Interkulturelles bürgerschaftliches Engagement Im Alltag angekommen?



Foto: Björn Behrendt

Prof. Dr. Heinz Stapf-Finé, Paritätische Akademie Berlin  
Tine Hassert, Stiftung Unionhilfswerk  
Amer Sultan, Stiftung Unionhilfswerk  
Lucy Thomas, GSBTB  
Stefan Sperlich, Union Sozialer Einrichtungen  
\* Staatssekretärin Sawsan Chebli, kurzfristig verhindert

### Zentrale Thesen der Diskussion

- Freiwilliges Engagement in Berlin ist vielfältig – auch strukturell. Auf Bezirks- und Landesebene gibt es verschiedenste Institutionen des Landes, die sich des Themas interkulturellen Bürgerschaftlichen Engagements annehmen. Damit die Synergieeffekte besser genutzt werden können, bedarf es einer besseren Koordination.

- Das Interesse von Menschen aus aller Welt, sich in Berlin durch freiwilliges Engagement einzubringen, ist nach wie vor groß, aber wie man diese Menschen mit Angeboten erreicht ist immer noch Gegenstand von Diskussionen.
- Projektfinanzierungen über einen kleinen Zeitraum wirken sich negativ auf die Effizienz der Projekte aus. Viele gemeinnützige Organisationen sind darauf angewiesen, sich mit zu viel Arbeitskraft auf Projektanträge zu fokussieren, anstatt auf ihre Aufgabe im Sozialraum. Insbesondere für kleinere und interkulturelle Organisationen ist dies ein großes Problem - auch für deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.



Palina Sarokina von GSBTB: „Wir müssen mehr Räume schaffen für Menschen die sich einbringen wollen.“

Foto: Björn Behrendt



Prof. Stapf-Finé argumentiert: „Es ist nicht nur wichtig, dass Menschen mit Engagement in Kontakt kommen, sondern auch, dass wissenschaftlich untersucht wird, wie es am besten klappt.“

Foto: Björn Behrendt

- Hochschulen nehmen sich mittlerweile des Themas „Interkulturelles bürgerschaftliches Engagement“ an. Studiengänge wie „Diversity Studies“, „Internationale und Interkulturelle Arbeit“, genauso wie Studiengänge mit dem Schwerpunkt Migration und Antirassismus sind z.B. ein wichtiger Bestandteil der Studienordnung der Alice Salomon Hochschule Berlin geworden. Tatsächlich ist es aber auch so, dass die Wissenschaft noch weit davon entfernt ist, vernünftige Datengrundlagen haben zu können um zu argumentieren, wie interkulturelles Bürgerschaftliches Engagement am besten funktionieren kann.

- Mentoringprogramme haben einen essentiellen Anteil daran, dass insbesondere Menschen mit Fluchterfahrung hier in Berlin sicher Anschluss finden, sowohl in Ausbildung und Arbeit als auch in die Gesellschaft. Der umfangreiche Nutzen von solchen Programmen ist auch längst in Unternehmen und Universitäten bekannt und wird dort erfolgreich und kontinuierlich genutzt. Konsequenterweise sollte sich dafür eingesetzt werden, diese Programme auch im Bereich des interkulturellen Bürgerschaftlichen Engagement zu verankern.



Tine Hassert und Amersultan bilden ein Mentoringtandem und berichten auf dem Podium über die Herausforderungen im Alltag

Foto: Björn Behrendt

## Workshops: Interkulturelles bürgerschaftliches Engagement - Chancen und Herausforderungen



Ralf Schönberner leitet eine Wohnungslosentagesstätte in Schöneberg  
Foto: Björn Behrendt

### Ohne freiwilliges Engagement keine Kältehilfe

Das Zusammenspiel von Professionellen und ehrenamtlich Engagierten mit einer Zielgruppe, die sich internationalisiert hat.

**Ziel** des Workshops war es anhand von Beispielen aus der Praxis zusammen mit den Workshop-Teilnehmerinnen und -teilnehmern die Bedarfe und Herausforderungen der Wohnungslosenhilfe herauszuarbeiten, damit das Zusammenspiel von Hauptamt und Freiwilligenarbeit wirksam wird. Dabei zeigte sich, dass nicht nur die Herausforderungen gestiegen sind, sondern auch, dass insbesondere die strukturellen Rahmenbedingungen dringend Handlungsbedarf benötigen. Nachfolgend finden Sie wichtige Thesen und Stimmen aus dem Kreise der Teilnehmerinnen und Teilnehmer:

- Die Tätigkeit in der Wohnungslosenhilfe stellt besondere Anforderungen an die freiwillig Engagierten, dazu gehört Offenheit und Zugewandtheit, Belastbarkeit und möglichst Mehrsprachigkeit, das Akzeptieren unterschiedlicher Wertvorstellungen und Haltungen, kulturspezifische Rollenbilder
- Ein partizipativer Ansatz ist wichtig! Die Gäste möchten die Regeln der Wohnungslosenhilfe/Kältehilfe mitgestalten.



Ein bis zwei Freiwillige arbeiten zusammen mit zwei Hauptamtlichen für bis zu **250** obdachlose Menschen pro Nacht in einer Einrichtung der Stiftung Unionhilfswerke

- Für einige Aufgaben bleibt aus Ressourcenmangel nicht genügend Raum, wie die Vernetzung mit anderen Hilfsprojekten oder Partnern, um Synergieeffekte zu generieren und ungenutzte Ressourcen an Unterkünften und Material zu identifizieren.
- Insgesamt werden mehr Ressourcen für die Arbeit der Freiwilligen benötigt, Zeit und Mittel für Qualifizierung der Freiwilligen sowie den Austausch untereinander. Eine Refinanzierung der Personalstelle zur Koordinierung von Freiwilligen als Bestandteil des vergütungsrelevanten Vertrages.



Markus Pleyer ist Experte für Arbeitsmarktpolitik beim Paritätischen Wohlfahrtsverband Berlin  
Foto: Björn Behrendt

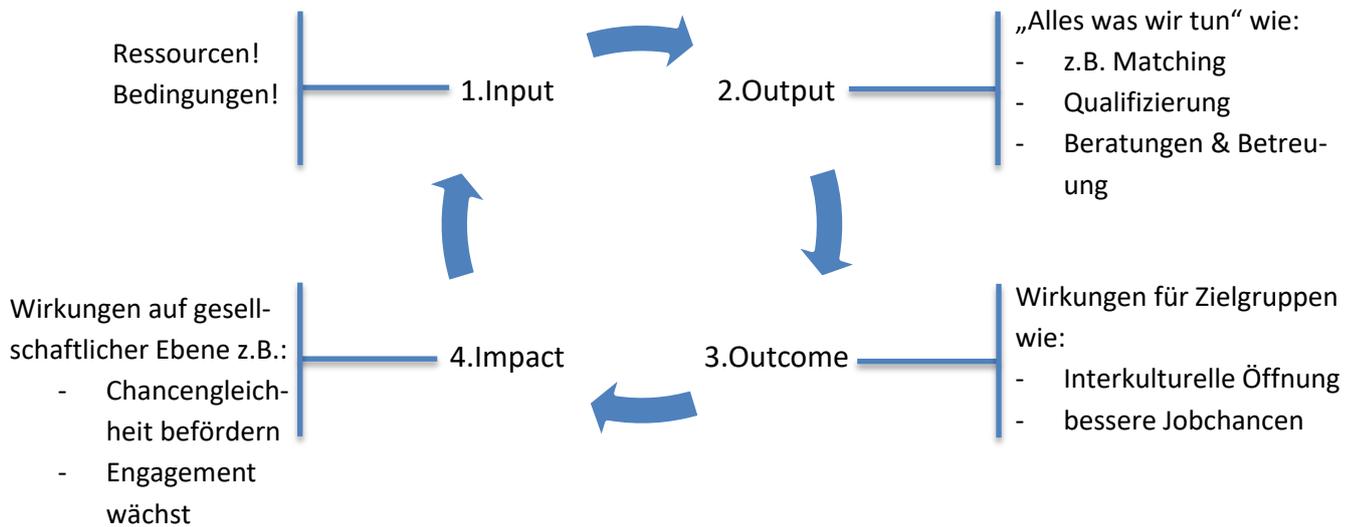
- die Kältehilfe muss ganzjährig gedacht werden, Entscheidungsträger aus Politik und Verwaltung dementsprechend sensibilisiert werden
- Die Anerkennung des Engagements durch Jobcenter: Häufig werden SGB II Leistungsbeziehende per Eingliederungsvereinbarung zur Aufnahme einer Beschäftigungsmaßnahme verpflichtet und das bereits ausgeübte Engagement wird nicht anerkannt. Die Übernahme von Fahrkosten und Kosten für Qualifizierung bzw. Bekleidung oder Ausstattung durch das Jobcenter für die Ausübung des freiwilligen Engagements werden nicht gewährt.



**Mentoring-Programme im migrantischen Kontext**  
Licht in den Aufgabenschwung bringen, Menschen soziale und strukturelle Teilhabe ermöglichen

Foto: Björn Behrendt

Ein Blick in die Wissenschaft genügt um zu wissen, wie nützlich und effektiv Mentoring-Programme für alle beteiligten Seiten sein können; aber auch wie viel Verantwortung in der Durchführung solcher Programme steckt. Mentoring-Programme, brauchen daher einen hohen Grad an Professionalität und Bewusstsein für die Bedürfnisse von Menschen. Um den Erfolg des Projektes umfangreich steuern zu können nutzen die Kolleginnen und Kollegen der Stiftung Unionhilfswerk das Konzept der Wirkungsorientierung in ihren Mentoring-Programmen.



Die Planung der Mentoring-Programme anhand der Wirkungsorientierung erlaubt es dem Team der Stiftung Unionhilfswerk anhand von Indikatoren genau zu analysieren, wie die Wirkung von Mentoring-Programmen verbessert werden kann. Für die praktische Arbeit ist das von großer Bedeutung, denn sie erlaubt es, nicht nur Ressourcen gezielter und effizienter einzusetzen, sondern auch besser Feedback und Wünsche in das Programm zu implementieren. All dies führt dazu, dass die Menschen, die Teil eines Mentoring-Teams sind, auch noch Jahre später von den Erfahrungen profitieren können, die sie durch das Programm erlangt haben.



Stefanie Corogil leitet die Mentoring-Projekte bei der Stiftung Unionhilfswerk  
Foto: Björn Behrendt



Foto: Björn Behrendt

### Internationales Engagement im lokalen Umfeld

Eine "win-win" Situation und Chance für die Stadt. Wie man Zuwanderer auf innovative Weise nachhaltig ins Ehrenamt einbinden kann

Seit mehr als sechs Jahren arbeitet das internationale Team von GSBTB unermüdlich daran, Menschen aus aller Welt hier in Berlin willkommen zu heißen und ihnen eine Plattform zu bieten, über die sie sich in ihrer Nachbarschaft engagieren können. Über die Jahre hat es die Angebote und Inhalte von GSBTB kontinuierlich ausgebaut und weiterentwickelt und dadurch geschafft, sich immer wieder auf neue Zielgruppen und Herausforderungen in kürzester Zeit einzulassen. Am 10. Dezember 2018 nutzte das Team von GSBTB die Chance und diskutierte mit interessierten Teilnehmerinnen und Teilnehmern, wie man verschiedenste Herausforderungen der Gegenwart am besten in Angriff nehmen kann. Klar geworden ist: ohne strukturelle Unterstützung kann es auch keine strukturelle ehrenamtliche Arbeit geben. Die Arbeit, die gemeinnützige Organisationen wie GSBTB und viele andere leisten, ist nicht nur wichtig, sondern auch notwendig. Allein schon um Menschen zu erreichen, die sonst keine Chance hätten, am öffentlichen Leben zu partizipieren, z.B. in Notunterkünften. Aber auch andere Punkte wurden vielfältig diskutiert. Ein Punkt dabei war insbesondere die spürbare Änderung im Engagementverhalten: es tendiert mittlerweile eher dazu, kurzfristiger und intensiver zu werden. Genauso wurden auch Fragen rund um den Wissenstransfer diskutiert und wie gute Kooperationen mit anderen gemeinnützigen Organisationen aussehen können.





Foto: Björn Behrendt

### **Geflüchtete engagieren sich für Geflüchtete**

Perspektivcoaching: Zugang, Beratung und Begleitung von Geflüchteten auf Augenhöhe. Ehrenamtliche Geflüchtete entwickeln einen virtuellen Beratungsraum für Geflüchtete.

Wie kann Integration auf Augenhöhe funktionieren? Ist das überhaupt möglich? Seit 2017 nimmt sich Interkular dieser Herausforderung an mit dem Konzept der Perspektiv-Coaches. Ziel ist es dabei, dass Menschen mit eigener Fluchtbiographie zu Perspektiv-Coaches geschult werden, in interkulturellen Kompetenzen, sowie Rechts- und Arbeitsmarktfragen. Dadurch haben Perspektiv-Coaches die Chance als Schnittstelle zu fungieren zwischen verschiedensten Organisationen und Institutionen. Dementsprechend nehmen sie auch eine ideale Netzwerkrolle ein, die es ihnen auch erlaubt, exzellente Multiplikatoren für wichtige Themen zu sein. Der Bedarf für solche Angebote ist riesig. Daher war es nur naheliegend, mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Workshops zu diskutieren, wie die Angebote nicht nur analog sondern auch digital erweitert werden können.



**Fachtag „Interkulturelles bürgerschaftliches Engagement 2018 - Eine Frage des guten Willens?“  
am 10.12.2018 von 14.00 bis 18.00,  
im GLS Sprachenzentrum Berlin, Kastanienallee 82, 10435 Berlin**

**Programm**

13.15Uhr	<b>Einlass</b>	
14.00 Uhr	<b>Begrüßung Grußworte</b>	Andreas Sperlich, Stiftung Unionhilfswerk Lucy Thomas, Give something back to Berlin Anne Jeglinski, Paritätischer Wohlfahrtsverband
14.15 Uhr	<b>Gesprächsrunde Interkulturelles bürgerschaftliches Engagement Chancen und Herausforderungen neue Zielgruppen, neue Formate</b>	Staatssekretärin Sawsan Chebli Prof. Dr. Heinz Stapf-Finé, Akademischer Leiter der Paritätischen Akademie Berlin Tine Hassert und Amer Sultan, Union Hilfswerk Lucy Thomas, Give something back to Berlin
15.15 Uhr	<i>Kaffeepause</i>	
15.45 Uhr	<b>Workshops (parallel)</b>	
1	<b>Ohne freiwilliges Engagement keine Kältehilfe</b> Das Zusammenspiel von Professionellen und ehrenamtlich Engagierten mit einer Zielgruppe, die sich internationalisiert hat.	Nicole Klecha, Ralf Schönberner, Daniel Büchel Union Hilfswerk Markus Pleyer Paritätischer Wohlfahrtsverband LV Berlin e.V.
2	<b>Geflüchtete engagieren sich für Geflüchtete Perspektivcoaching: Zugang, Beratung und Begleitung von Geflüchteten auf Augenhöhe.</b> Ehrenamtliche Geflüchtete entwickeln einen virtueller Beratungsraum für Geflüchtete.	Workshopleitung: Ali Rezaie (Studierender TU Berlin), Muuaz Alfawal, Parwiz Shafizada, Dominik Haubrich und Nina Warneke interkular gGmbH Christian Sievert Paritätischer Wohlfahrtsverband LV Berlin e.V.
3	<b>Internationales Engagement im lokalen Umfeld</b> Eine "Win Win" Situation und Chance für die Stadt: Wie man Zuwanderer auf innovative Weise nachhaltig in Ehrenamt einbinden kann.	Friedemann Bumbles, Lucy Thomas und Palina Sarokina (Belarus), Abeera Atif (Pakistan) Give something back to Berlin e.V. Julia Hettler Paritätischer Wohlfahrtsverband LV Berlin e.V.
4	<b>Mentoring Programme im migrantischen Kontext</b> Licht in den Aufgabenschwungel bringen, Menschen soziale und strukturelle Teilhabe ermöglichen	Stefanie Corogil, Sabine Niels, Union Hilfswerk Lea Winnig Paritätischer Wohlfahrtsverband LV Berlin e.V.
17.15 Uhr	<b>Präsentation und Zusammenfassung Ergebnisse</b>	Moderation Birgit Ihlau und Workshop Leitungen
	<b>Zeit für Vernetzung</b>	
18.00 Uhr	<b>Ende der Veranstaltung</b>	

Gesamtmoderation: Birgit Ihlau